Der Landwirt als Energiewirt - Chance oder Illusion?

Referat von Hansjörg Walter, Nationalrat, Präsident Schweiz. Bauernverband

Meine Damen und Herren, nachhaltige Energieproduktion ist ein zukunftsträchtiges Thema. Deshalb freut es mich, dass ich heute dazu zu Ihnen sprechen darf.

Anfangs dieses Monats publizierte die internationale Energieagentur ihren „World Energy Outlook 2006“. Dieser dokumentiert, dass die globale Energienachfrage bis 2030 um mehr als 50% ansteigen wird. Bereits zu Beginn dieses Jahres machte das Bundesamt für Energie auf eine Versorgungslücke im Energiebereich (Strom und Erdöl) ab dem Jahr 2020 aufmerksam.

Der starke Anstieg der Energiepreise hat uns deutlich gemacht: Die Importabhängigkeit bei fossilen Energieträgern ist die Achillesverse der westlichen Industrie- und Dienstleistungsnationen - auch der Schweiz. Zusätzlich sind die negativen Auswirkungen fossiler Energieträger auf die Umwelt ein Grund, möglichst frühzeitig die notwendigen Kurskorrekturen vorzunehmen. Um die Versorgung der Schweiz sicherzustellen, sehe ich eine dreistufige Strategie: Höchste Priorität hat die Verbesserung der Energieeffizienz. An zweiter Stelle liegt die breite Förderung der marktfähigen erneuerbaren Energien. Drittens gilt es die verbleibende Lücke durch konventionelle Anlagen zu stopfen (Kernkraftwerk).

Die zweite Achse dieser langfristigen Energiepolitik der Schweiz eröffnet der Landwirtschaft interessante Perspektiven. Sie macht sie zum Partner für eine saubere und dezentrale Energieversorgung. Erneuerbare Energieträger erhöhen die Versorgungssicherheit sowie die wirtschaftliche Wertschöpfung im Inland und schonen die Umwelt. Die schweizerische Land- und Forstwirtschaft will die vorhandenen Rohstoffpotenziale bestmöglich nutzen und den Anteil heimischer Rohstoffe so hoch wie möglich halten. Die Nutzung des vorhandenen Potentials hängt in erster Linie von den Preisen und den politischen Rahmenbedingungen ab. Bioenergie aus landwirtschaftlicher Biomasse stösst sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Industrie auf steigendes Interesse. Politische Entscheide zur steuerlichen Begünstigung dieser Energieerzeugung stehen in der nächsten Zeit an.

Hier möchte ich einen kleinen Einschub machen: Die Landwirtschaft will auch in Zukunft in erster Linie Nahrungsmittel produzieren. Doch - so meine Hoffnung – sollen die Bauern zusätzlich zu Energiewirten werden. Die Strategie der langfristigen Energiepolitik der Schweiz eröffnet interessante Perspektiven. Nicht zuletzt deshalb, weil durch die AP 2011, die zurzeit blockierten WTO-Verhandlungen und allenfalls auch durch ein Freihandelsabkommen mit der EU die Preise für Nahrungsmittel weiter sinken. Auf der anderen Seite treibt der zunehmende Verbrauch die Preise für Energie in die Höhe.

Der Schweizerische Bauernverband und seine Mitgliedorganisationen engagieren sich seit Jahren für die Förderung alternativer Energien. Mit einem sinnvollen Ressourcenmix soll die Schweizer Energiepolitik den Ansprüchen an Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit sowie Umwelt- und Klimapolitik gerecht werden. Insbesondere die Energieerzeugung aus Biomasse ist Erfolg versprechend: Biomasse als Energieträger ist erneuerbar und CO_2-neutral und hat damit aus umwelt- und klimapolitischer Sicht entscheidende Vorteile. Ich bin der Meinung, dass die Schweiz gut beraten ist, ein neues Energiezeitalter einzuläuten! Im übrigen Europa haben sich die Landwirte bereits als Energiewirte etabliert. Unsere Energiepolitik und Landwirtschaft haben diesbezüglich Nachholbedarf.

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Energieprodukte sind Biogas, Ethanol und Biodiesel. Biogas, hergestellt aus der Vergärung von Gülle, landwirtschaftlichen Abfallprodukten oder anderen organische Substanzen hat dabei das grösste Potenzial, da das Endprodukt Strom, Wärme oder Treibstoff sein kann. Die energetische "Veredelung" von Hofdünger bringt Konsumenten und der Land-

wirtschaft positive Effekte: Einerseits verbessert sich die Effizienz der eingesetzten Düngernährstoffe und andererseits gehen beim Ausbringen praktisch keine geruchsstarken Gase in die Luft.

Eine wirtschaftliche Biogasanlage wird idealerweise überbetrieblich erstellt. Eine Kombination mit Bioabfallverwertung kann den Erfolg deutlich verbessern. Über 70 landwirtschaftliche Biogasanlagen produzieren heute mehr als 10 GWh Energie pro Jahr. Sie versorgen damit jährlich über 250 Haushalte mit Wärme und über 1'000 Haushalte mit Elektrizität. Unser Ziel ist es, bis ins Jahr 2030 mehr als 550 GWh Strom in landwirtschaftlichen Biogasanlagen zu erzeugen.

Was tut sich im in dieser Beziehung im politischen Bereich? Da ist einerseits das Energiegesetz. Dieses sieht eine kostendeckende Einspeisevergütung zur Förderung von neuen erneuerbaren Energien vor. Das erachte ich als einen ersten Schritt in die richtige Richtung. Längerfristig gesicherte Einspeisetarife sind für Investitionen in erneuerbare Energien von grosser Bedeutung. Ich bin im Weiteren der Ansicht, dass Förderelemente auch im Raumplanungsgesetz (RPG) aufgenommen werden müssen. So ist zum Beispiel die Mengenbegrenzung für organische Substanzen abzuschaffen. Auch grössere Biogasanlagen haben zudem als zonenkonform zu gelten. Als drittes sehe ich die Förderung von alternativen Kraftstoffen in der Mineralölsteuergesetzgebung. Eine vollumfängliche Steuerbefreiung von Biotreibstoffen, das ist aktive Förderung!

Die parlamentarischen Diskussionen sehen viel versprechend aus. Die Zeichen der Zeit sind erkannt. Eine nachhaltige und wirtschaftsfreundliche Umgestaltung der schweizerischen Energiepolitik scheint in Griffnähe. Ich bin überzeugt, dass innovative Landwirte die vom Parlament skizzierten Chancen nutzen und damit einen Mehrwert für sich, für die Region und damit auch für die gesamte Volkswirtschaft schaffen können.

Erneuerbare Energieträger nützten schlussendlich nicht allein der Umwelt, der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft. Die Investitionen führen auch zu zusätzlichen Arbeitsplätzen - vorwiegend in ländlichen Regionen. Mit der aktuellen Entwicklung sind wir nun auf gutem Weg, die schweizerische Energiepolitik nachhaltig und wirtschaftsfreundlich zu gestalten.

Die dezentrale Energieerzeugung in Biomasseanlagen bietet auch bezüglich Versorgungssicherheit Vorteile. Da keine Abhängigkeiten von der Sonneneinstrahlung oder dem Wasserstand bestehen, gibt es in der Energiegewinnung über Biomasse keine Schwankungen. Sie kann damit zu einer sicheren Grundversorgung beitragen. Betrachtet man die Wettbewerbsfähigkeit der erneuerbaren Energieträger, so sticht die Elektrizitätserzeugung aus Biomasse ebenfalls heraus: Sie ist im Moment die effizienteste und kostengünstigste Technologie mit der grössten Zuwachsrate und dem höchsten Potenzial.

Ich gehe davon aus, dass sich in den nächsten Jahren vor allem die landwirtschaftliche Elektrizitätsproduktion über Biogas weiter verbreiten wird. Aufgrund von wirtschaftlichen und betriebsspezifischen Überlegungen werden sich in den meisten Fällen überbetriebliche Anlagen durchsetzen. Dabei werden hofeigene Abfallstoffe wie Gülle und Mist mit andere organischen Substanzen wie Rüstabfälle, Mühlestäube, Pressrückstände usw. kombiniert werden.

Die Produktion von Energiepflanzen steht zurzeit aus Kostenüberlegungen nicht im Zentrum unserer Überlegungen. Nachwachsende Rohstoffe werden nur in Ausnahmefällen eine Alternative sein. Unser Kostenumfeld ist für die Produktion grosser Massen zu hoch und unser Land zu kleinräumig. Am Ende wird aber der Preis am Markt entscheiden, in welche Verwertungskette - Nahrungsmittel oder Energie - ein Landwirt seine Ernte verkauft. Mit den aktuellen Ölpreisen werden sich die Landwirte (noch) für die Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln entscheiden.

Bei all der Euphorie möchte ich aber auch festhalten, dass Biogasanlagen nach wie vor kein Sonntagsspaziergang sind. Nebst den betrieblichen Voraussetzungen spielen insbesondere die politischen Rahmenbedingungen sowie die ausreichende Versorgung der Anlage eine Rolle. Die Entscheidungsfindung setzt Information, Beratung und Begleitung von verschiedenen Seiten voraus. In diesem Sinn ist die Zusammenarbeit von BKW, LOBAG, Ökostrom Schweiz und dem SBV für mich ein freudiges Ereignis. Wir ziehen ab heute am gleichen Strick, wenn es um die landwirtschaftliche Energieproduktion geht! Ich gratuliere zum unternehmerischen Mut und wünsche dem Projekt alles Gute für die Zukunft.

Es gilt das gesprochene Wort